

# Wo Fairer Handel an erster Stelle steht

Eine-Welt-Laden Itiwana verkauft Wollwaren aus Peru und Nepal – 25 ehrenamtliche Mitarbeiter engagieren sich

Von Laura Müller

**Pfarrkirchen.** Von hoch oben kommt ein Teil der Ware im Eine-Welt-Laden Itiwana: In bis zu 3500 Metern Höhe stellen Strickerinnen in Peru Stirnbänder oder Pulis her. Schon seit Jahren engagiert sich der gemeinnützige Verein, der hinter dem Laden am Stadtplatz steht, damit Menschen in Ländern des Südens von ihrer Arbeit leben können. Unter Leitung von Sibylle Harrer kümmern sich derzeit 25 ehrenamtliche Mitarbeiter um den Erhalt des Ladens sowie den Verkauf. Faire Lebensmittel, handgemachte Wollwaren aus Peru und Nepal – das Angebot bei Itiwana ist vielfältig.

## Angemessene Bezahlung

Großen Wert legt das Team auf einen Fairen Handel und auf Waren von Organisationen, die kostendeckend arbeiten, ohne jegliche Gewinnorientierung. Der Erlös der Waren soll bei den Menschen ankommen, die die Artikel anfertigen. „Damit unterstützt man die dortige Bevölkerung und gibt den Menschen, vor allem den Frauen, die Möglichkeit, selbst Geld zu verdienen“, erklärt Harrer.

Begonnen habe alles mit dem Strickprojekt der Pfarrgemeinde Vaterstetten in Peru. „Wir sind dann immer dorthin gefahren und haben die Waren geholt“, sagt Harrer. Mittlerweile sei das Projekt allerdings beendet. „Das ist eine Folge des Verkaufs. Durch den Erlös der Waren konnten die Strickerinnen ihre Kinder in die Schule geben. Diese sind dann in die Stadt gegangen, um Geld zu verdienen“, erzählt sie.

Inzwischen arbeitet der Verein mit vielen anderen Projekten zusammen. Einige der Stricksachen



Bei der Auswahl beraten 2. Vorsitzende Waltraud Sikora (links) und Christa Eder-Perzimaier (rechts) die Kunden. Unter anderem die farbenfrohen Filztiere aus Nepal sind gerade gefragt. – F.: Müller/red



Um ihre Sachen zu präsentieren, legen die Strickerinnen sie auf der Straße aus.



Besonders Stirnbänder aus Nepal kaufen die Kunden gerne.

turfasern. Die damit hergestellten Artikel seien oft sehr teuer, die Bauern würden aber meist nur sehr wenig verdienen und daher in extremer Armut leben.

## Kostbare Alpakawolle wird verarbeitet

Das Land, in dem die Waren hergestellt werden, hat sich Waltraud Sikora mit eigenen Augen angesehen. 2014 reiste sie mit ihrem Mann und fünf Mitarbeitern des Eine-Welt-Ladens für drei Wochen nach Peru. Neben einigen anderen Ausflugszielen besuchte die Reisegruppe auch die Strickerinnen. „Sie kamen extra für uns von den höher gelegenen Dörfern herunter, um uns ihre Waren zu zeigen“, erzählt Sikora.

Eine weitere Organisation lernte das Ladenteam auf einer Hausmesse kennen: Nepalaya. Wie der Name verrät, vertreibt diese Strickwaren aus Nepal. „Es sind auch zu 100 Prozent Fair-Trade-Produkte, die in erster Linie an Weltläden und Faire Boutiquen angeboten werden“, sagt Harrer. Gegründet wurde die Organisation von einem gebürtigen Nepalesen, der in Deutschland lebt. Die Idee war, vor allem den Menschen eine Arbeit zu bieten, die in der nepalesischen Gesellschaft kaum eine Chance haben. „Zum Stricken verwenden die Nepalesen Schurwolle von Schafen. Da diese aber nicht ausreicht, wird Wolle aus Neuseeland importiert und verarbeitet“, so Harrer.

Von Kaffee und Süßwaren über Dekoartikel bis hin zu warmen Mützen, Stulpen und Pulis in vielerlei Farben reicht das Sortiment im Laden Itiwana. Es sei schön, wenn mehr Leute die Organisationen unterstützen würden, merkt Sikora an. „Wenn man mehr auf fairen Handel achten würde, gäbe es weniger Armut auf der Welt.“



Die Pfarrkirchner Reisegruppe in der Inkastadt Chinchero (von links): Heinz Sikora, Heidi Benischke, Marille Schönhuber, Antonio und Fanny (die beiden peruanischen Begleiter von Ayni), Waltraud Sikora, Ursula Ungewitter und Maxi Schmid-Schaffner.

kommen aber nach wie vor aus Peru. „Wir haben einen direkten Kontakt über Antonio Argumedo zu der Organisation Ayni“, erzählt Waltraud Sikora: „Er lebt ein halbes Jahr in Deutschland und dann wieder ein halbes Jahr in Peru. Er

kommt mit dem Container voll Ware hier an und fährt sie dann mit seinem kleinen Lieferwagen aus.“ Bedingt durch die Pandemie gestaltet sich dieser Rhythmus derzeit anders.

Auch über Rina Gurtner aus



Die Frauen kamen in die abgelegene Stadt Sicuani, um dort gemeinsam zu stricken und zu häkeln. Sie sind in der Kooperative „Collectivo Tejidos Munay Ruaqkuna“ zusammengeschlossen, was soviel heißt wie „Die in Liebe arbeiten“.

Laufen bezieht das Team Ware aus dem Andenstaat. Die Peruanerin bekomme Artikel direkt von den Strickerinnen in ihrer Heimat, auch heuer sei sie dort gewesen, sagt Sikora. „Rina bestellt und kauft dort ein, danach kaufen wir

bei ihr ein.“ In Peru werde reine Alpakawolle verwendet, so Harrer. Die Tiere, die vor allem in Bolivien und Peru leben, werden schon seit langem wegen ihrer Wolle gezüchtet. Dabei handle es sich um eine der kostbarsten Na-